

Die Unesco-Welterbe-Kandidatur "Pfahlbauten in Seen und Mooren rund um die Alpen"

Autor(en): **Hafner, Albert / Harb, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **31 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

d o s s i e r



Die Unesco-Welterbe-Kandidatur «Pfahlbauten in Seen und Mooren rund um die Alpen»

— Albert Hafner, Christian Harb

Abb. 1

Im Unterschied zu den meisten bekannten Unesco-Weltkulturerbestätten handelt es sich bei den Pfahlbauten um ein «unsichtbares kulturelles Erbe».

Contrairement à la majorité des lieux inscrits au patrimoine culturel mondial de l'Unesco, les sites palafittiques constituent un «patrimoine culturel invisible».

A differenza della maggioranza dei luoghi iscritti come Patrimonio culturale mondiale dell'Unesco, le palafitte sono un'eredità culturale invisibile.

Prähistorische Siedlungsreste in Seen und Mooren sind seit Mitte des 19. Jahrhunderts weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt. Nun werden die Pfahlbauten, eine der Ikonen der europäischen Archäologie für das prestigeträchtige Label «Unesco-Welterbe» vorgeschlagen. Ende 2009 soll das Dossier dieser transnationalen Kandidatur abgegeben werden, an der unter Federführung der Schweiz fünf weitere Alpenstaaten beteiligt sind.

Abb. 2
Der zu den beiden Kantonen Solothurn und Bern gehörende Inkwilensee ist ein Beispiel für Siedlungsreste an kleinen, verlandenden Seen, die aus Toteislöchern entstanden sind. Auf den beiden Inselchen wurden bronzezeitliche Pfahlbauten entdeckt.

Le lac d'Inkwil, situé à la frontière des cantons de Soleure et Berne, est un exemple de site installé près de petits lacs, formés par une dépression due à la fonte de glace morte, puis comblés par des dépôts alluvionnaires. Des vestiges lacustres de l'Age du Bronze ont été découverts sur les deux îlots.

Il lago di Inkwil, sul confine tra i cantoni di Berna e Soletta, è un esempio di antico insediamento lacustre su piccoli laghi scavati da masse isolate di ghiaccio interstiziale e minacciati d'insabbiamento. Sui due isolotti sono state rinvenute palafitte risalenti all'Età del Bronzo.

Neolithische und bronzezeitliche Pfahlbauten – ein circumalpines Phänomen

Die Seeufersiedlungen des Alpenraumes zählen zu den bedeutendsten archäologischen Kulturgütern Europas, denn die besonderen Bedingungen unter Wasser führten zu einer hervorragenden Erhaltung von organischen Materialien, wie Holz, Textilien oder Pflanzenresten.

Die Fundstellen in den Seen, Flüssen und Mooren des Alpenvorlandes werden seit mehr als 150 Jahren erforscht. Zahlreiche Objekte aus den Pfahlbauten holte man bereits im 19. Jahrhundert mit primitiven Methoden aus den Seen und Feuchtgebieten. Obwohl grossflächige Ausgrabungen schon in den 1920er Jahren durchgeführt wurden, setzte eine modernen Ansprüchen genügende Dokumentation der Befunde erst nach 1970 ein. Parallel dazu erfolgte der Durchbruch der Dendrochronologie, obwohl auch hier die ersten Gehversuche zur Datierung mit Jahrringen schon in die Zeit vor 1940 zurück reichen.

Gemäss den Inventaren aus den sechs Alpenländern Schweiz, Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland und Slowenien werden heute etwa 750 Fundstellen aus der Zeit zwischen 4300 und 800 v.Chr. unter dem Begriff Pfahlbauten zusam-

mengefasst. Mit etwa 450 Fundstellen – verteilt auf 16 Kantone – befinden sich die meisten der Fundstellen in der Schweiz. Besonders dichte Konzentrationen von Siedlungsarealen sind in der Westschweiz und im Zürichseegebiet sowie an den helvetisch-deutschen beziehungsweise helvetisch-französischen Grenzgewässern Bodensee und Genfersee zu verzeichnen. Diese beiden grössten Seen Mitteleuropas bilden zusammen mit dem dazwischen liegenden schweizerischen Mittelland die Kernzone des Phänomens Pfahlbauten. Der Reigen der Pfahlbauregionen setzt sich nördlich mit den zahlreichen Moorsiedlungen im baden-württembergischen Oberschwaben fort, wo besonders um den Federsee zahlreiche Siedlungsplätze bekannt sind. Gegen Osten folgen die Fundstellen an den Seen des bayerischen und oberösterreichischen Alpenvorlandes. Eine spezielle geographische Lage nehmen die auf dem Jura liegenden und weit in alpine Täler vorgeschobenen Fundstellen an den französischen Seen ein. Vergleichbare Kleinregionen gibt es auch in Norditalien, die Mehrzahl der Fundstellen befindet sich hier im unteren Bereich des grössten südalpiner Sees, des Gardasees. Die Fundstellen in Slowenien konzentrieren sich auf das ausgedehnte Moorgebiet von Ljubljansko Barje.



Unesco-Welterbe-Kandidatur für ein begehrtes Label

1854 prägte der Zürcher Altertumsforscher Ferdinand Keller mit seinem Werk «Die keltischen Pfahlbauten in den Schweizerseen» einen eingängigen Begriff, der an modernes Marketing erinnert. 2004 konnte die Schweiz deshalb auf 150 Jahre Pfahlbauforschung zurückblicken. Im selben Jahr stimmte der Bundesrat einem Vorschlag des Bundesamtes für Kultur zu und nominierte die «Pfahlbauten in Seen und Mooren rund um die Alpen» auf der «liste indicative» zuhanden der Unesco. Alle Mitgliedstaaten der Organisation waren aufgefordert worden, ihre möglichen Welterbestätten im Sinne einer mit-

Abb. 3

«Pfahlbauten» müssen nicht immer Siedlungen sein: Bei den Funden von Freienbach-Hurden, Rosshorn (SZ) handelt es sich möglicherweise um rituelle Deponierungen im Umfeld eines Steges oder einer Holzplattform.

Le terme «palafitte» n'implique pas forcément un site d'habitat: à Freienbach, Hurden Rosshorn (SZ), il s'agit vraisemblablement d'objets rituels déposés au milieu d'une passerelle ou d'une plate-forme.

Le palafitte non sono sempre degli insediamenti: i ritrovamenti di Freienbach-Hurden, Rosshorn (SZ) potrebbero rappresentare un deposito rituale nei pressi di una passerella oppure una piattaforma in legno.



Abb. 4

Beispiel einer weiteren, transnationalen, seriellen Kandidatur für das Unesco-Weltkulturerbe (Maison Clarté, Genf): Das Projekt «Architektur und Städtebau von Le Corbusier» umfasst weltweit 22 Werke in sechs Ländern und wird zurzeit geprüft.

Autre exemple de candidature transnationale et sérielle pour le patrimoine culturel mondial de l'Unesco (Maison Clarté, Genève): le projet «Architecture et constructions urbaines de Le Corbusier», qui sera prochainement examiné, comprend 22 œuvres réparties dans six pays différents.

Altro esempio di una candidatura seriale a carattere transnazionale a Patrimonio culturale mondiale dell'Unesco (Maison Clarté, Ginevra): il progetto «Architettura e Urbanistica di Le Corbusier» comprende 22 opere in sei paesi ed è attualmente sottoposto alla valutazione dell'Unesco.

telfristigen Planung zu nennen. Damit wurde ein erster Schritt in Richtung Welterbe getan, denn nur auf der «liste indicative» verzeichnete Objekte würden in den nächsten Jahren eine Chance für eine Kandidatur erhalten. Vorangegangen war eine intensive Diskussion von Experten unter Führung des Bundesamtes für Kultur, das etwa 35 schweizerische Kandidaturen unter die Lupe nahm. Die Vorschläge stützten sich auf die Unesco-Kriterien und standen im Einklang mit der globalen Strategie für eine repräsentative und glaubwürdige Welterbeliste. Dazu gehört die Förderung der kulturellen Vielfalt und die Berücksichtigung von bisher untervertretenen Objektkategorien. Aus einer ursprünglichen Fünfergruppe wurden inzwischen 2007 das waadtländische Weinbaugebiet Lavaux am Genfersee und 2008 die Rhätische Bahn mit der Kulturlandschaft der Albula-Bernina-Strecke erfolgreich nominiert. Das Dossier der Kandidatur von La Chaux-de-Fonds und Le Locle, einer durch die Uhrenindustrie geprägten Stadtlandschaft der Moderne, wurde

Ende 2007 abgegeben und wird derzeit geprüft. Das auf mehrere Kontinente verteilte Werk des Architekten Le Corbusier – in der Schweiz mit Gebäuden in La Chaux-de-Fonds, Corseaux und Genf – ist seit 2006 unter französischer Führung auf der «liste indicative». Es handelt sich dabei wie im Falle der Pfahlbauten um eine internationale serielle Kandidatur. Diese spezielle Kategorie wurde für Objekte geschaffen, die als einzelne Fundstätte keine Chance auf Anerkennung hätten, hingegen kann als Gruppe oder Serie eine





5

Abb. 5
Seit 1983 Schweizer Weltkulturbau –
das Benediktinerinnenkloster
St. Johann in Müstair (GR).

*Le cloître bénédictin de Saint-Jean
à Müstair (GR), inscrit au patrimoine
mondial de l'Unesco depuis 1983.*

Dal 1983 Patrimonio culturale
mondiale in Svizzera – il Convento
benedettino San Giovanni di Müstair
(GR).

Einschreibung die Kriterien erfüllen. Als letztes Projekt sollen Ende 2009 die Pfahlbauten folgen, danach sind vorerst keine weiteren schweizerischen Kandidaturen vorgesehen.

Das Label Welterbe ist weit herum bekannt und zählt zu den Erfolgsprodukten der Unesco: Jeder Laie verbindet damit einen hohen kulturellen Wert. Mit der Kandidatur und mit dem Label soll in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedeutung von archäologischen Stätten im Allgemeinen und den Pfahlbauten im Besonderen gefördert werden.

Bislang war der Archäologische Dienst des Kantons Bern organisatorisches Zentrum der interkantonalen Arbeitsgruppe, die die Vorarbeiten koordinierte und zahlreiche Unterlagen und Dokumente zusammenstellte. Besonders zu erwähnen ist die Erfassung und Kartierung aller Fundstellen in einer Datenbank, die als Basis für die Kandidatur verwendet wird. Es handelt sich gleichzeitig um das erste vollständige Inventar der Pfahlbauten seit dem letzten Pfahlbaubericht von 1930. Mit der Gründung von «Palafittes», dem Verein zur Unterstützung der Unesco-Welterbe-Kandidatur «Pfahlbauten in Seen und

Unesco. Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) ist eine internationale Organisation und eine der 16 rechtlich selbstständigen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen mit Sitz in Paris. Zu den Aufgabengebieten der Unesco gehört die Förderung von Erziehung, Wissenschaft und Kultur sowie Kommunikation und Information. Die ersten Ideen für eine Weltkulturorganisation entstanden bereits nach dem 1. Weltkrieg. Unter dem Eindruck der Auswirkungen des 2. Weltkrieges wurden ab 1942 Überlegungen zum künftigen Wiederaufbau Europas und zur Friedenssicherung diskutiert. Sie führten am 16. November 1945 zur Gründung der Unesco in London. Der Vertrag wurde von 37 Staaten unterzeichnet und trat am 4. November 1946 nach der Ratifikation durch 20 Staaten in Kraft. 193 Staaten sind Mitglied der Unesco. Ziel der Unesco ist es, «durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen» (Artikel I der Unesco-Verfassung).

Die Schweizerische Unesco-Kommission setzt sich – wie die Unesco – für Frieden und internationale Verständigung ein. Diese Aufgabe konkretisiert sie auf zwei Ebenen, einerseits berät sie die Bundesbehörden für alle Beziehungen der Schweiz zur Unesco sowie für ihr Engagement in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Andererseits mobilisiert sie die Zivilgesellschaft für die Förderung der Werte und die Verwirklichung der Ziele der Unesco auf politischer und gesetzgebender Ebene. Die ständige Delegation der Schweiz bei der Unesco in Paris stellt die diplomatischen Beziehungen zu den Organen der Unesco sicher. www.unesco.org, www.unesco.ch

Mooren rund um die Alpen» mit Sitz in Hauterive (NE) wurde für den Endspurt eine ausschliesslich für die Nominierung arbeitende Organisation geschaffen.

Unesco-Welterbestätten in der Schweiz: 25 Jahre in der Unesco!

Die Berner Altstadt, der Stiftsbezirk St. Gallen und das Benediktinerinnenkloster St. Johann im bündnerischen Müstair wurden 1983, im selben

Abb. 6

Einblicke in die Vergangenheit dank ausserordentlich guten Erhaltungsbedingungen. a) In einem Mineralboden hätte von der Doppelaxt von Cham-Eslen (ZG) nur die Felsgesteinklinge überdauert, die Lindenbastumwicklung wäre nicht erhalten geblieben. b) Die aus Moos gefertigte «Rheumasohle» aus Zug-Schützenmatt gibt Aufschluss über die Schuhbekleidung in prähistorischer Zeit. c) Erst der Holm aus Holz ergänzt eine Silexklinge zu einem vollständigen Werkzeug.

Aperçus du passé grâce aux conditions de conservation extraordinaires. a) Dans un sol minéral, il ne resterait de la double hache de Cham, Eslen (ZG) que la lame de pierre; l'attache végétale en tilleul ne serait pas conservée. b) La «semelle antirhumatismale» en mousse de Zug, Schützenmatt fournit des informations sur les chaussures à l'époque préhistorique. c) Le manche en bois transforme la lame de silex en outil à part entière.

Le ottime condizioni di conservazione permettono un tuffo nel passato. a) In un suolo minerale si sarebbe conservata solo la lama in pietra della scure doppia di Cham-Eslen (ZG), mentre la copertura in rafia di taglio sarebbe andata persa. b) La suola di muschio contro l'umidità di Zug-Schützenmatt fornisce importanti informazioni circa le calzature nella preistoria. c) Solo grazie al manico di legno la lama in selce forma un utensile completo.

Jahr wie der indische Taj Mahal, als Kulturgüter unter den Schutz des Welterbes gestellt. Insgesamt besitzt die Schweiz heute neun Unesco-Welterbestätten.

Die Burgen von Bellinzona (Aufnahme 2000), das Weinbaugebiet Lavaux (2007) sowie die die Kulturlandschaft der Albula-Bernina-Strecke der Rhätischen Bahn (2008) sind weitere Weltkulturerbestätten. Die hochalpine Gletscherregion Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn (2001 und Erweiterung 2007), die Fossilienfundstätte des Monte San Giorgio (2003), und die Swiss Tectonic Arena Sardona (2008) sind Stätten des Weltnaturerbes.

Gemäss dem Übereinkommen vom 16. November 1972 zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt figurieren auf der Liste des Welterbes Objekte von aussergewöhnlichem universellem Wert. Diese Unesco-Konvention wurde von der Schweiz 1975 ratifiziert. Sie verlangt zum Schutz des Kultur- und Naturgutes ein System internationaler Zusammenarbeit, das die Vertragsstaaten in ihren Bestrebungen unterstützen soll. Die gesetzlichen Bestimmungen des Natur- und Heimatschutzes in der Schweiz gelten auch für das Welterbe. Die kantonalen Gesetze werden nicht tangiert. Ein Eintrag in das Verzeichnis der Unesco zieht deshalb keine besonderen Schutzbestimmungen nach sich, verleiht dem Schutzgedanken durch die

Icomos. Icomos International (International Council on Monuments and Sites) ist eine Nicht-Regierungsorganisation (NGO) mit Sitz in Paris, die sich weltweit für den Schutz von historischen und archäologischen Stätten einsetzt. Die schweizerische Landesgruppe dieser Vereinigung von Fachleuten aus Architektur, Denkmalpflege, Archäologie und verwandten Disziplinen hat über 160 Mitglieder, weltweit sind es über 7000 in 110 Staaten.

Im «Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt» von 1972, meist kurz Welterbekonvention genannt, wird Icomos als eine der drei beratenden Organisationen des Welterbe-Komitees bestimmt. Insbesondere übernehmen Icomos-Mitglieder als Experten die Prüfung von Unesco-Welterbe-Kandidaturen und geben eine Empfehlung zu Händen des entscheidenden Welterbe-Komitees ab. Weitere beratende Institutionen sind die Internationale Naturschutzunion mit Sitz in Gland (VD) für Weltnaturerbestätten und das International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (Iccrom) in Rom.

Icomos veröffentlichte 2005 die Studie «The World Heritage List. Filling the Gaps – an Action Plan for the Future». Darin werden Wege für eine neue Strategie der Unesco für eine repräsentative, ausgeglichene und glaubwürdige Welterbeliste aufgezeigt. www.international.icomos.org, www.icomos.ch



6a



6b



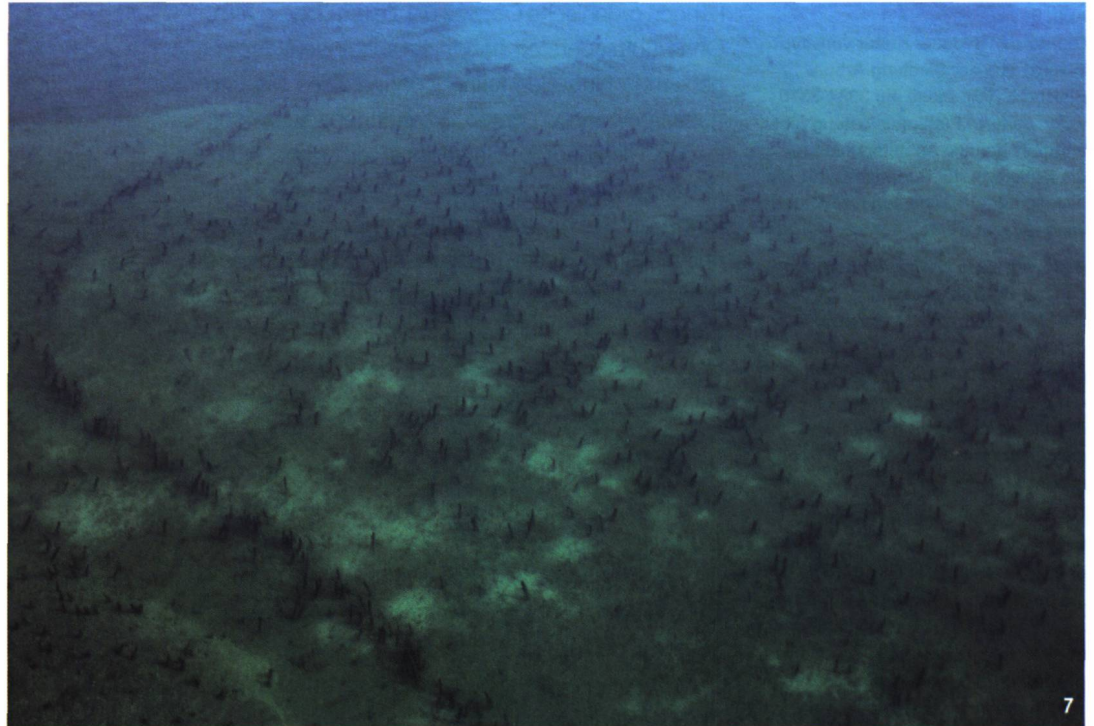
6c

Abb. 7

Aus der Luft erschliesst sich eindrücklich das Pfahlfeld der spätbronzezeitlichen Fundstelle Cortailod-Est am Neuenburger See. Dank der Dendrochronologie lässt sich die Dorfgeschichte dieses rasterartig angelegten Dorfs detailliert rekonstruieren.

Le réseau de pieux du site du Bronze final de Cortailod-Est, sur les rives du lac de Neuchâtel, est bien visible par photographie aérienne. Grâce à la dendrochronologie, l'histoire de ce village fortement structuré peut être reconstituée avec précision.

La ripresa aerea permette di farsi un'idea dell'imponente insieme di palafitte del sito di Cortailod-Est sul lago di Neuchâtel relativo alla tarda Età del Bronzo. Grazie alla dendrocronologia è possibile tracciare in modo dettagliato la storia di questo villaggio, costruito in modo reticolare.



Sensibilisierung der Öffentlichkeit aber zusätzliches Gewicht.

In der Schweiz sind für das Welterbe auf nationaler Ebene die beiden Fachbehörden des Bundes zuständig: Das Bundesamt für Kultur BAK als Fachstelle für Denkmalpflege, Archäologie und Ortsbildschutz für die Kulturobjekte und die Koordination aller das Welterbe betreffenden Fragen, das Bundesamt für Umwelt BAFU als Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz für die Naturobjekte.

Weshalb sollen die Pfahlbauten als Welterbe ausgezeichnet werden?

Die Unesco führt derzeit 878 Stätten auf der Liste des Welterbes. Davon sind 679 aus dem Bereich der Kultur, 174 sind Stätten des Naturerbes und 25 sind gemischte Welterbestätten. Sie befinden sich in 145 Staaten der Erde, von Afghanistan bis Zimbabwe. Als Kriterium für eine Einschreibung gilt, dass ein Denkmal, eine Landschaft oder eben auch eine archäologische Fundstelle von «aussergewöhnlichem universellem Wert» sein muss.

Die Erforschung der Pfahlbauten trägt seit Jahrzehnten massgeblich zu einem anschaulichen Bild der Vergangenheit bei. Unser Wissen über die Anfänge der Besiedlung der Schweiz und des Alpenraumes basiert über weite Strecken auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Pfahlbauten.

In Fundstellen auf trockenen Böden zerfallen Gegenstände aus Holz oder pflanzlichem Material innerhalb von wenigen Jahren. Unter Wasser, in den Seen oder in ständig feuchten Moorböden

Das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes. Aus der Überarbeitung des «Europäischen Übereinkommens über den Schutz des archäologischen Kulturgutes» (1976) entstand ab 1992 das «Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes» (rev. Fassung, SR 0.440.5). Es wurde 1996 von der Schweiz in Kraft gesetzt und verpflichtet zur wissenschaftlichen Erforschung, Dokumentation, Publikation und Pflege archäologischer Funde und Befunde. Ziel des Übereinkommens ist es, durch administrative und wissenschaftliche Verfahren das archäologische Erbe besser zu schützen. Das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes, auch Konvention von Malta genannt, ist eines der wirksamsten und modernsten Werkzeuge einer nachhaltigen archäologischen Denkmalpflege. www.admin.ch

Abb. 8

Gefäss der Badener Kultur vom Typ Boléraz aus der Siedlung Arbon-Bleiche 3 (TG). Diese auf 3384-3370 v.Chr. datierte Pfahlbausiedlung gibt erstmals genaue Anhaltspunkte für die Datierung der Badener Kultur, die bislang nur aufgrund von C14-Daten vage gefasst werden konnte.

Récipient de la civilisation de Baden, du type Boléraz, provenant d'Arbon-Bleiche 3 (TG). Ce site lacustre, daté de 3384-3370 av. J.-C., a livré pour la première fois des points de repère précis pour la datation de la civilisation de Baden qui reposait jusqu'alors sur des données C14 peu précises.

Recipiente della Cultura di Baden del Tipo Boléraz rinvenuto nell'insediamento di Arbon-Bleiche 3 (TG). Questa palafitta, che risale al 3384-3370 a.C., fornisce per la prima volta precisi punti di riferimento per la datazione della Cultura di Baden, finora fissata solo in modo approssimativo con le datazioni al C14.

Abb. 9

Die Pfahlbauer sind populär: Durchschnittlich eine halbe Million Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten im letzten Jahr die Living-Science-Sendung «Die Pfahlbauer von Pfyn».

Les lacustres sont populaires: en moyenne un demi-million de spectatrices et spectateurs ont suivi l'année dernière l'émission Living-Science «Les lacustres de Pfyn».

I lacustri di palafitte sono molto popolari: l'anno scorso più di mezzo milione di spettatori ha seguito la trasmissione di divulgazione scientifica «I lacustri di palafitte di Pfyn».

können organische Objekte die Zeiten überdauern. Ohne Luftsauerstoff haben zersetzende Mikroorganismen hingegen keine Chance. Dies führt zu aussergewöhnlich guten Erhaltungsbedingungen in den Pfahlbauten. Substantiell erhaltene Holzbauarchitektur und zahlreiche Objekte aus Holz, Rinde und Textil sowie umfangreiche pflanzliche und tierische Reste machen die herausragende wissenschaftliche Bedeutung der Pfahlbauten aus. Sie sind berühmt für die ältesten Textilien Europas. Holzgefässe, Fischernetze und komplette Werkzeuge geben vielfältige und überraschend lebendige Einblicke in das alltägliche Leben vergangener Zeiten. Die Pfahlbauten bringen Flöten aus Holz und Kuriosa wie Kaugummis aus der Steinzeit zu Tage. Und auch das älteste erhaltene Brot der Welt stammt aus den Pfahlbauten. Gerade diese ansonsten nicht erhaltenen Fundkategorien erlauben detaillierte Einblicke in Leben und Kultur der frühen agrarischen Gesellschaften rund um die Alpen und darüber hinaus.

Von grösster Bedeutung ist dabei die Möglichkeit mit Hilfe von dendrochronologischen Untersuchungen jahrgenaue Datierungen für Fundensembles und die baugeschichtliche Abfolge von Dörfern zu bekommen. Aus Tausenden von Bauhölzern, die bei Rettungsgrabungen gefunden wurden, lassen sich sowohl die Grundrisse als auch das Aussehen von Gebäuden und Dörfern, ja sogar ganze Dorfgeschichten rekonstruieren. Mit Hilfe der Dendrochronologie, einer Methode zur jahrgenaue Datierung von Hölzern, kann der Bau des zurzeit ältesten sicher belegten Hausgrundrisses in das Jahr 3863 v.Chr. datiert werden. Es gibt weltweit keine prähistorische Archäologie, die über derart präzise Datierungen verfügt wie die Pfahlbauforschung. Die Fundstellen besitzen deshalb ein riesiges wissenschaftliches Potential, das nicht nur Einblicke in vergangene Kulturen bietet, sondern auch für zahlreiche Naturwissenschaften (Archäozoologie, Archäobotanik, Klimageschichte, Limnologie) von grösstem Interesse ist.

Die Kandidatur der Pfahlbauten als Unesco-Welterbe deckt sich mit der neuen Strategie für eine repräsentative, ausgeglichene und glaub-



8

würdige Welterbeliste, die seit den 1990er Jahren durch Icomos erarbeitet und propagiert wurde. Archäologische Stätten sind auf der Welterbeliste durchaus vertreten. Als erste archäologische Objekte wurden 1979 das römische Amphitheater von El Jem in Tunesien und die antiken ägyptischen Stätten von Theben und Memphis eingeschrieben. Letztere umfassen die Ruinen der Paläste und Tempel von Karnak und Luxor sowie die Nekropolen im Tal der Könige und die Pyramiden von Gizeh bis Dashur. Aber bereits im gleichen Jahr waren auch schon die prähistorischen Felszeichnungen im norditalienischen Valcamonica auf der Liste. Unter den ersten Objekten finden sich auch die grossflächigen Ruinen



9

Abb. 10

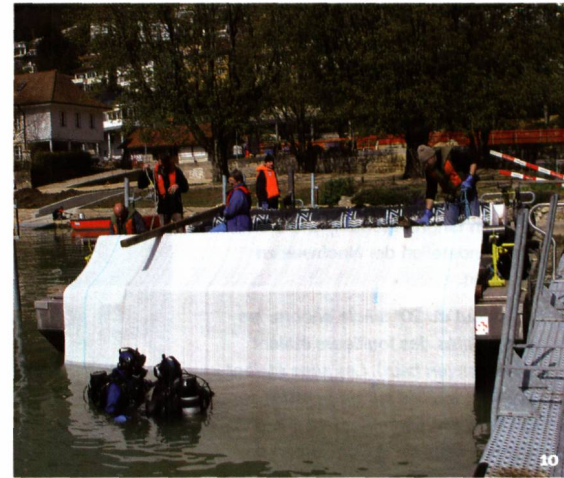
Biel-Vingelz, Hafen (BE). Bedrohte Pfahlbaufundstellen in der Flachwasserzone werden durch Abdecken mit Geotextil oder Kies vor der Erosion geschützt. Die dauerhafte Sicherung von archäologischen Fundstellen unter Wasser ist eine der grössten Herausforderungen für die Zukunft.

Bienne, Vingelz, port (BE). Les sites lacustres menacés, situés dans des eaux peu profondes, sont protégés de l'érosion par des couvertures géotextiles ou des graviers. La protection durable des sites archéologiques subaquatiques constitue un défi important pour l'avenir.

Bienne-Vingelz, porto (BE). Le palafitte minacciate da erosione nelle acque basse vengono protette con geotessuto o con ghiaia. La preservazione dei siti archeologici subacquei è una delle grandi sfide del futuro.

antiker Städte: die achämenidische Kapitale von Persepolis (heute im Iran), das tunesische Karthago, das guatemaltekeische Quirigua und Mohenjo Daro im pakistanischen Indus zählen dazu. Und ebenfalls zu den ganz frühen Einschreibungen zählen die neolithischen Tempel von Malta und Gozo. Es handelt sich bei diesen Nominierungen in den meisten Fällen um die ausgegrabenen Ruinen von aus Stein gebauten Sakralgebäuden, um Megalithanlagen oder um die urbanen Strukturen antiker Städte.

Prähistorische Fundstellen sind auf der Welterbeliste bisher nur wenig vertreten. Darunter fallen Regionen mit Felszeichnungen und Höhlenmalereien, zu nennen sind hier die Höhlen im Vézère-tal der Dordogne mit bekannten Orten wie Lascaux oder das portugiesische Val Côa. Auch Hominidenfundstellen wie das südafrikanische Sterkfontein zählen dazu. Neolithikum und Bronzezeit werden durch Stätten wie das Silexbergwerk im belgischen Spiennes, die ebenfalls neolithischen Monumente der Orkney Islands im Norden des Vereinigten Königreichs und die dreissig Grabhügel umfassende bronzezeitliche Nekropole von Sammallahdenmäki in Finnland repräsentiert. Nicht alle dieser Stätten, aber viele davon wurden vollständig ausgegraben und wir bewundern heute nur noch ihre konstruktive Hülle. Der archäologische Kontext wurde zerstört und die Fundstellen selber verfügen heute nur noch über ein geringes wissenschaftliches Potential. Insgesamt sind noch im Boden verborgene archäologische Fundstellen höchst selten auf der Liste zu finden und Fundplätze unter Wasser fehlen bislang vollständig. Dies hat sicher damit zu tun, dass archäologische Stätten einem kaum zu lösenden Dilemma unterliegen: Je mehr von ihnen ausgegraben wird, desto mehr an archäologischer Substanz wird unwiederbringlich zerstört. Auch bei den Pfahlbauten handelt es sich um ein «unsichtbares kulturelles Erbe», dessen Potential sich erst durch wissenschaftliche Ausgrabungen und minutiöse Erforschung von an sich unspektakulären Details erschliesst. Um dieses Potential auch in Zukunft nutzen zu können, ist ein verant-



wortungsvoller Umgang mit den archäologischen Quellen oberstes Gebot.

Acht Gründe für die Welterbe-Kandidatur der Pfahlbauten

1. Optimale Erhaltungsbedingungen in den zahlreichen Seen und Mooren des Alpenvorlandes machen die Pfahlbauten zu Denkmälern von einzigartiger Bedeutung und wissenschaftlicher Aussagekraft. Wie nirgends sonst in der Welt kann hier die Entwicklung jungsteinzeitlicher und metallzeitlicher Siedlungsgemeinschaften in Kultur, Wirtschaft und Umwelt über 3000 Jahre bis ins Detail erforscht und ein lebendiges Bild früherer europäischer Lebensgemeinschaften gezeichnet werden.
2. Das Fundmaterial der Pfahlbauten weist eine grosse kulturelle Vielfalt auf. Die Forschung unterscheidet heute mehr als 30 verschiedene, in den Pfahlbauten nachweisbare Kulturgruppen. Damit können mittel- und südosteuropäische, westeuropäische und mediterrane Kulturtraditionen in ihrer gegenseitigen Beeinflussung – auch über die Alpen hinweg – erkundet und dargestellt werden.
3. Die präzise Altersbestimmung der Fundkomplexe stellt für die Erforschung der prähistorischen Kulturen Europas eine bedeutende Referenz dar.

Abb. 11

Noch zu Beginn des 20. Jh. schöpften die Ausgräber aus dem Vollen (oben). Fundstellen wurden häufig grossflächig freigelegt und so unweiderbringlich zerstört. Im Sinne der Konvention von Malta beschränkt man sich heute auf die allernotwendigsten Eingriffe (unten) und versucht die Fundstellen der Nachwelt zu erhalten.

Au début du 20^e siècle encore, les possibilités des fouilleurs étaient illimitées (en haut). Les sites étaient souvent fouillés sur de grandes surfaces et irrémédiablement détruits. Dans le sens de la Convention de Malte, on se limite aujourd'hui à des interventions de sauvetage (en bas) et on essaie de préserver les sites pour la postérité.

Fino all'alba del 20. secolo agli scavatori non erano posti limiti (sopra). I siti venivano dissotterrati su larga scala e spesso distrutti in modo irreversibile. In base alla convenzione di Malta oggi ci si limita agli interventi più necessari (sotto) e si tenta di conservare i siti per i posteri.



Die Pfahlbauten enthalten grosse Mengen hölzerner Bauelemente, die sich mit der Methode der Dendrochronologie jahrgenau datieren lassen. Mit mehr als 100 000 analysierten Holzproben bilden die Pfahlbauten die weltweit bestdatierte Serie archäologischer Fundstätten.

4. Die archäologischen Fundstellen in den Seen und Mooren sind exzellente Archive für naturwissenschaftliche Disziplinen, vor allem für die

Biowissenschaften, die Paläolimnologie (Wissenschaft von Binnengewässern und Ökosystemen) und die Klimaforschung. Dank der Dendrochronologie sind äusserst präzise Aussagen zur Umweltgeschichte der Landschaften rund um die Alpen möglich.

5. Die Pfahlbauten liefern zahlreiche Funde aus Stein, Knochen, Holz, Rinde, Gehölzbast, Flachs, Kupfer oder Bronze. Damit lässt sich der technologische Fortschritt ausgezeichnet verfolgen. Die Pfahlbauten dokumentieren so bedeutende Etappen des zivilisatorischen Prozesses in der Gerätetechnik, dem Textilhandwerk, dem Holzbau, der Metallurgie oder der Verkehrstechnik (Bohlenwege und Räder) – ein Fortschritt, der bis heute nachwirkt.

6. Die Pfahlbauten gehören zu den Ikonen der europäischen Vorgeschichte. Sie prägen in breiten Bevölkerungsschichten das Bild der Vergangenheit.

7. Die Fundplätze liegen oft wenig beachtet am Grund der Seen und in Mooren und sind vielfältigen Gefährdungen ausgesetzt. Das Label Unesco-Welterbe hebt das Bewusstsein um die besondere Bedeutung der Pfahlbaufundstätten und stärkt die Bemühungen der Alpenländer um die Erhaltung, Erforschung und museale Präsentation des weltweit einmaligen Kulturerbes in den zirkumalpinen Seen.

8. Die Kandidatur führt die Erfahrungen im Bereich der Pfahlbauten tätiger Institutionen (Denkmalpflege und Museen) zusammen und dient einer besseren Vernetzung. Sie wird das Archäologiegeschehen der beteiligten Alpenländer beleben und dazu beitragen, dass das verborgene archäologische Kulturerbe besser bekannt, erforscht, für künftige Generationen erhalten und in Wert gesetzt wird.

Pfahlbauten – Eine neue Qualität für die Unesco-Welterbeliste

Zwischen 1854 und 1930 edierte die Antiquarische Gesellschaft Zürich insgesamt 12 Bände der «Pfahlbauberichte» und schuf damit die

Abb. 12

Auch der Siedlungsdruck führt immer wieder zu Notgrabungen wie hier in Arbon-Bleiche 3 (TG).

La construction de nouveaux lotissements conduit également à des fouilles d'urgence, comme ici à Arbon, Bleiche 3 (TG).

La pressione urbana rende necessari ulteriori scavi come nel caso di Arbon-Bleiche 3 (TG).



Abb. 13

Gefährdete Pfahlbauten: Mit Pegelmessstationen kann der Grundwasserstand im Bereich von archäologischen Fundstellen in Feuchtgebieten kontrolliert werden. Sinkende Grundwasserspiegel sind ein weit verbreitetes Phänomen und führen zu einer irreversiblen Schädigung der archäologischen Substanz.

Des sites lacustres en danger: à l'aide d'instruments de mesure, le niveau de l'eau à proximité des sites archéologiques situés en milieu humide peut être contrôlé. L'abaissement des nappes phréatiques est un phénomène très fréquent qui endommage de manière irréversible les vestiges archéologiques.

Palafitte in pericolo: Grazie a diversi punti di rilevamento il livello dell'acqua nei siti archeologici è costantemente monitorato. L'abbassamento della falda freatica è un problema molto diffuso e provoca il danneggiamento irreversibile del patrimonio archeologico.



Grundlagen für ein frühes wissenschaftliches Netzwerk. Schon die Pioniere der Pfahlbauforschung interessierten sich nicht nur für Siedlungsreste in der Schweiz sondern auch für die Pfahlbauten der weiteren Alpenrandseen. Die Unesco-Welterbe-Kandidatur setzt sich zum Ziel, die seit langem bestehende internationale Zusammenarbeit innerhalb der Pfahlbauforschung in Zukunft noch stärker zu fördern und zu institutionalisieren. Dem Austausch zwischen den einzelnen Regionen des Pfahlbauphänomens kommt eine grosse Bedeutung zu, denn auch in

den Zeiten der Pfahlbauer bestanden intensive Kontakte zwischen Süd und Nord, West und Ost – auch über die Alpen hinweg.

Palafittes – Förderverein zur Unterstützung der

Welterbe-Kandidatur.

Am 16. Juni 2008 wurde im Laténium in Hauterive (NE) der Förderverein «Palafittes» als Verein nach schweizerischem Recht gegründet. Der Vereinszweck sieht vor, bis Ende 2009 das für die Kandidatur notwendige, umfangreiche Nominationsdossier zusammenzustellen sowie die erforderlichen finanziellen Ressourcen aufzubringen.

Präsident des Vereins ist der Neuenburger alt Nationalrat Claude Frey (ehemaliger Nationalratspräsident und langjähriges Mitglied der Aussenpolitischen Kommission). Die Mitglieder des Vorstands sind Béat Arnold, Cynthia Dunning und Albert Hafner. Geschäftsführer des Vereins ist Christian Harb.

Wer die Kandidatur unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen Mitglied des Vereins «Palafittes» zu werden. Kontakt: Geschäftsstelle «Palafittes», c/o Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Postfach 5233, 3001 Bern, e-mail: christian.harb@erz.be.ch, www.palafittes.ch (in Vorbereitung).

Dem Verein können natürliche und juristische Personen beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt CHF 100.-. Der Vereinszweck besteht in der Unterstützung der Kandidatur, mit dessen Erreichen wir der Verein aufgelöst.

Abb. 14
 Laténium, Hauterive (NE). Mit der Unesco-Welterbe-Kandidatur wird die Archäologie in den beteiligten Alpenländern belebt und in Wert gesetzt.

Laténium, Hauterive (NE). Grâce à la candidature au patrimoine culturel mondial de l'Unesco, l'archéologie sera promue et valorisée dans les pays alpins concernés.

Laténium, Hauterive (NE). Grazie alla candidatura a Patrimonio culturale dell'Unesco l'archeologia nei paesi alpini coinvolti nel progetto sarà animata e valorizzata.



14

Die von der Unesco bearbeiteten Themenfelder sind im Namenszug präsent: Erziehung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Ziel, Zweck und Philosophie der Organisation ist Frieden für die Menschheit durch Zusammenarbeit zu schaffen. Im Bereich der Kultur und insbesondere bei den Welterbestätten sind internationale serielle Objekte besonders im Blickfeld der Unesco, weil dadurch die Kooperation unter verschiedenen Partnern gefördert wird. Die wenigen bisher bestehenden seriellen Welterbestätten sind meist nur wenig umfangreich und nur auf zwei Länder verteilt. Die Kandidatur der Pfahlbauten ist schon allein aufgrund des Umfangs und der Anzahl der beteiligten Länder bemerkenswert. Serielle Welterbe-Kandidaturen passen hervorragend in die neue Strategie der Unesco für eine repräsentative, ausgeglichene und glaubwürdige Welterbeliste. Spätestens seit der Überarbeitung des Europäischen Übereinkommens zum Schutz des archäologischen Erbes (Konvention von Malta) im Jahr 1992 nehmen Fragen eines nachhaltigen Managements von archäologischen Quellen eine zentrale Stellung ein. Die Forschung wurde

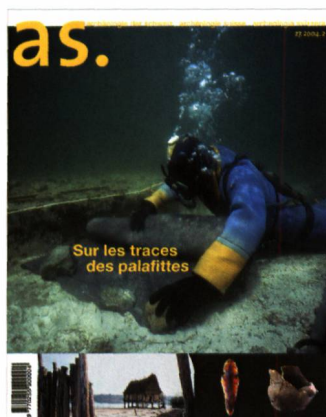
sich zunehmend bewusst, dass archäologische Fundstellen nicht endlos zur Verfügung stehen. Das seit 1996 in der Schweiz gültige Abkommen setzt auf verpflichtende Mindeststandards und ist so auch Ausdruck europäischer Zusammenarbeit und Solidarität.

Es widerspiegelt den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung und der modernen Konservierungstechnologien. Es legt grossen Wert auf den Aspekt der Information und der Bewusstseinsbildung und betont die Notwendigkeit einer einvernehmlichen zwischenstaatlichen Zusammenarbeit.

In Übereinstimmung mit dieser Philosophie wird deshalb in der Schweiz schon seit langem auf reine Forschungsgrabungen verzichtet. Verschiedene Bedrohungen wie die Erosion von Fundstellen in Seen oder die Austrocknung von Mooren sind jedoch natürliche oder nur mittelbar durch den Menschen verursachte Probleme. In diesen Fällen kann allein mit einer Rettungsgrabung archäologische Information dokumentiert und geborgen werden, die ohne archäologische Intervention auf immer verloren wäre. Den sinkenden Grundwas-

Glossar

Dendrochronologie. Die Dendrochronologie ermöglicht es, das Fälldatum von Bauhölzern jahrgenau zu bestimmen. Die Methode basiert auf dem jahreszeitlich bedingten Wechsel von Vegetationsperiode und Ruhephase im Wachstum eines Baumes. Die ringporigen Holzarten wie Eiche, Esche und Weisstanne, also die am meisten verwendeten Bauhölzer, eignen sich zum Datieren besonders gut. Die mitteleuropäische Referenzkurve der Eiche reicht heute bis 8480 v.Chr. zurück.



Einen gesamtschweizerisch nach wie vor sehr aktuellen, reich bebilderten Überblick zum Thema Pfahlbauten bietet die Sonderausgabe as.27.2004.2 «Auf den Spuren der Pfahlbauer» bzw. «Sur les traces des palafittes». Sie ist bei Archäologie Schweiz, Petersgraben 9-11, 4001 Basel, Tel. 061 261 30 78, info@archaeologie-schweiz.ch oder www.archaeologie-schweiz.ch zum Preis von CHF 18,- (exkl. Versandkosten) in Deutsch oder Französisch erhältlich.

Abbildungsnachweise

Tauchequipe Zürich für KA ZG (Abb. 1)
 P. Brotschi, Grenchen, Juni 2007 (Abb. 2)
 Amt für Städtebau, Unterwasserarchäologie Zürich (Abb. 3, 11 unten)
 FLC/Pro Litteris, E. Perroud (Abb. 4)
 Stiftung Pro Kloster St. Johann Müstair (Abb. 5)
 KMUZ, Res Eichenberger (Abb. 6a, 6b)
 KA LU (6c)
 OMAN (Abb. 7, 14)
 AATG (Abb. 8, 12)
 Schweizer Fernsehen (Abb. 9)
 ADB (Abb. 10)
 Archiv KA SO (Abb. 11 oben)
 KA ZG (Abb. 13)

serspiegeln in Mooren kann mit einem langfristigen Monitoring der Fundstellen und in optimalen Fällen mit einer Wiedervernässung begegnet werden.

Die Unesco-Welterbe-Kandidatur der Pfahlbauten bewegt sich im Geist der Konvention von Malta und steht für eine Philosophie des Ausgleichs von Erkenntnisgewinn und Erhaltung. Fragen eines nachhaltigen Managements müssen in Zukunft vermehrt gemeinsam angegangen werden. Der Austausch von Wissen und Erfahrungen beim Schutz der Pfahlbaufundstellen vor Erosion und Austrocknung wird durch die Zusammenarbeit im Rahmen der Kandidatur gefördert. Durch spezielle Forschungsprojekte werden Grundlagen erarbeitet, die dem Transfer von Wissen zwischen den einzelnen Regionen dienen.

Résumé

Les sites lacustres doivent être proposés pour figurer sur la prestigieuse Liste du patrimoine mondial de l'Unesco. La candidature transnationale est placée sous la responsabilité de la Suisse. D'autres pays alpins sont concernés par les sites lacustres, comme l'Allemagne, la France, l'Italie, la Slovénie et l'Autriche. Pour garantir le dépôt du dossier dans les temps, à la fin 2009, l'Association Palafittes, travaillant exclusivement à cette candidature, a été créée. Les propriétés particulières de l'eau conduisent à une conservation excellente des matériaux organiques et permettent d'élever les sites lacustres au statut de monuments d'une valeur scientifique exceptionnelle. Les 750 lieux concernés environ témoignent d'une grande diversité culturelle durant la période située entre 4300 et 800 av. J.-C. Grâce à la candidature et à l'inscription, le grand public prendra conscience de l'importance des sites archéologiques en général et des sites lacustres en particulier. Les sites préhistoriques figurant actuellement sur la Liste du patrimoine mondial sont peu nombreux, c'est pourquoi les chances de ce projet sont réelles.

Die Unesco-Welterbe-Kandidatur «Pfahlbauten in Seen und Mooren rund um die Alpen» hat intakte Chancen das begehrte Label zu bekommen. Verschiedene Rückmeldungen aus Expertenkreisen zeigen, dass bisher unterrepräsentierte Objekte wie die Pfahlbauten heute auf Interesse stossen. Und das, obwohl sie vielleicht auf den ersten Blick kaum mit den Pyramiden von Gizeh konkurrieren können, die schon in der Antike zu den sieben Weltwundern zählten. Doch die Zeiten und Sichtweisen ändern sich, und seit der neuen Strategie der Unesco für eine repräsentative, ausgeglichene und glaubwürdige Welterbeliste besteht berechtigte Hoffnung die Initiative zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Riassunto

Le palafitte saranno proposte candidate al prestigioso riconoscimento quale Patrimonio Unesco. La candidatura a carattere transnazionale è promossa dalla Svizzera e coinvolge pure altri paesi dell'arco alpino in cui sono state rinvenute costruzioni su palafitta, quali la Germania, la Francia, l'Italia, la Slovenia e l'Austria. Affinché la candidatura possa essere inoltrata puntualmente prima della fine del 2009 è stata fondata l'Associazione Palafittes, che si occupa unicamente della procedura. Le particolari condizioni subacquee hanno permesso una conservazione ottimale dei materiali organici, rendendo le stazioni lacustri dei monumenti di fondamentale importanza e di grande peso scientifico. I circa 750 siti coinvolti dal progetto testimoniano un'ampia varietà culturale sull'arco di un periodo che va dal 4300 all'800 a.C. Con la candidatura e il marchio dell'Unesco si mira a sensibilizzare l'opinione pubblica circa l'importanza dei siti archeologici in generale e dei villaggi lacustri in particolare. Per il momento nella lista dei Patrimoni dell'umanità figurano solo pochi siti archeologici. Motivo per cui le possibilità di successo della candidatura sono particolarmente buone.